

14. Sonntag nach Trinitatis: Heiligung des Lebens – der neuen Wirklichkeit Raum geben: Den Geist löscht nicht aus!

*Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder:
Weist die Unordentlichen zurecht,
tröstet die Kleinmütigen,
tragt die Schwachen,
seid geduldig gegen jedermann.*

*Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.
Seid allezeit fröhlich,
betet ohne Unterlass,
seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.
Den Geist löscht nicht aus! –
Prophetische Rede verachtet nicht.
Prüft aber alles und das Gute behaltet.
Meidet das Böse in jeder Gestalt.*

*Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.
Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.*

1. Thessalonicher 5, 14-24

Liebe Gemeinde,

nichts scheint langweiliger als Ermahnungen.

Seit Kindes- bzw. Pubertätsbeinen verdrehen wir doch die Augen, wenn man Ermahnungen hört. „Tu dies, tu das ...!“ „Sei doch nicht so ...“

„Ja, is ja gut!“ Ermahnungen sind so eine Sache, noch dazu solche Ermahnungen, die auf Stimmungen und Haltungen zielen: seid fröhlich, dankbar ...

ich weiß nicht, wie es ihnen geht – aber mich würden diese Ermahnungen nerven.

Wären sie welche. Aber es sind keine Ermahnungen. Sie klingen nur so.

Als Ermahnungen sind diese Sätze nämlich sinnlos.

Ermahnungen drängeln und gängeln und halten klein. Dummerweise erscheinen die Worte aus unserem Brief als Ermahnungen, Es ist die Aufforderungsform, in der die Worte stehen. Und als Appell. als Aufforderung kann einem die Lust genommen werden, fröhlich zu sein. Seien sie einmal fröhlich und dankbar auf Befehl! Lieben sie mal aufgrund eines Gebotes. Bäh.

Aber es sind keine Ermahnungen, die Paulus hier macht. Auch wenn sie in der Sprachform erscheinen. In Wahrheit sind es Beschreibungen. Ich würde sagen: *ermutigende* Beschreibungen. Wir müssen nur den Schlüssel finden zu:

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass,

seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

Der Schlüssel steht im Text. Es ist das: *Löscht den Geist nicht aus – Und: Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.*

Wenn der Geist nicht ausgelöscht ist und der, der uns *anspricht*, gehört wird, dann werden aus diesen leicht nervenden Mahnungen, die Leistung fordern, fast automatische Lebensbezüge, die von selber laufen.

Wenn der Geist wirkt, wird aus Anstrengung Freiheit,
aus Leistung Vergnügen,
aus Gehorsam Freiheit,
aus Bedrückung Lust,
aus Last Dankbarkeit,
aus Stöhnen Gebet,
aus Lieblosigkeit Hilfe,
aus Sich-Treiben-Lassen Aufklärung und kritische (d.h. unterscheidende) Vernunft.

Es geht um den Lebensraum derer, die zu Christus gehören.
Ihm zugehörig sind.

Gehören hat mit Hören zu tun, mit Aufmerken.

Damit, dass es inmitten aller Menschen **einen** gibt, dem ich besonderes Augenmerk schenke, dass es inmitten aller **Situationen** in der Welt eine Grundsituation gibt, in der ich mich befinde, dass es inmitten aller **Beziehungen** diese eine Zugehörigkeit gibt.

Der eine Mensch, um den es geht, ist tatsächlich Jesus aus Nazareth. Der Auferstandene. Der, in dem und durch den Gott die Menschen annimmt, heiligt, zu sich holt, bei sich vorfindlich macht.

Gott, den sie Vater nennen und Richter, Gott, der Gegenwärtige, der Aufmerksame, der, der die Decke auf der Welt sieht, diese Decke aus Sündenstaub und Schuldmission, diese seelischen Umweltverschmutzungen, die Verdunkelungen der Herzen.

Die Decke, die diese Welt von seinem Himmel trennt:

Die Decke aus den Tränen der Opfer,
dem Geschrei der Mütter,
den Klagen der Kinder,
aus der Verzweiflung derer, denen das Herz bricht:

Er, der Herr, sieht:

das stumme Blicken derer, die keinen Ausweg mehr finden,
die auf den Sterbelagern, die, die fliehen und finden kein Asyl, die, die abgehalten werden von Zäunen und Wachen. Die hungern und nackt sind, gefangen in Angst, Schrecken, behindert durch soziale Lage und durch die Privilegien derer, die das Sagen haben.

Gott, das ist der, der sieht und dem das Leid tut!

Ja. Nicht teilnahmslos, sondern teilnahmsvoll.

Dazu gab er nicht Leben und Freiheit und Spielraum und Gestaltungskraft!

Er selber leidet und hört und gibt ...

ja, das ist seine Geduld: gibt weiterhin den Menschen Freiheit und Spielraum, und lässt sie machen, ob sich Einsicht, Vernunft und freundliches Wort ausbreiten?

Ob die Gnadensonne durchdringt? Ob die Menschen Verstand annehmen, ob sie den Frieden suchen?

Oder ist überhaupt und überall Selbstbehauptung, Ich-Bezogenheit, Gleichgültigkeit und Lust am Bösen?

Treiben sie es weiter und lassen sie sich treiben?

In welchen Angst-Räumen leben Menschen?
In welchen Drohungsbezügen vegetieren sie?
Welche Misstrauensherde brüten in ihnen wie ein Eiter?

Was wird sein, wenn dieser heilige und aufmerksame Gott die Himmel aufreißt, die Decke von der Welt zieht und die Wahrheit offenbart:

Was sich angesammelt hat, was aufgeschrieben ward,
was vermerkt und gemerkt wurde?

Weil da ein Gott ist, der Tränen sammelt und Unrecht aufhebt, der Klagen hört und das Geschrei, das aus blutverschmierter Erde dringt,
Schreie, die noch widerhallen, weil ein Schlachtfeld war,
wo hätte Weizen wachsen sollen, Blumen blühen, Tiere friedlich grasen ...

Wer kann bestehen, wenn der kommt um den Erdkreis zu richten?

Was ist mit den Menschen?

Die Täter, Zuschauer, Gaffer, Mitmacher, Strippenzieher, Vorteilsnehmer?

Bosse auf jeder Ebene ...

Ausführorgane der Systeme, die Unrecht festgeschrieben haben, in Regeln und Gesetze gegossene Menschenfeindlichkeit ...

Wer kann bestehen, wenn der Herr erscheint,

was wird sein am *Tage des Herrn*:

Wenn er kommt um zu richten und zu trösten, wenn Er die Wahrheit ausgießt über diese Welt? Was wird sein am Ende der Tage,

wenn er ruft,

einen jeden *bei* seinem Namen,

aber *im* Namen des biblischen Rechts, wo es hieß: sollst nicht töten,

sollst meinen Bund halten, damit es dir wohl ergehe auf Erden: achte die alten Eltern,
versorge sie,

begehre nicht, was deinem Nächsten gehört,

sprich nicht die Unwahrheit vor Instanzen, nur um dir Vorteil zu verschaffen,

versorge die ohne Einkommen,

monopolisiere nicht das Eigentum: du sollst nicht begehren alles, was dein Nächster hat. ..

Stattdessen habt ihr kultiviert, dass es selbstverständlich sei, dass Menschen endlos nach Besitz streben, und habt es gut geheißten, das sei natürlich.

Und habt das Recht auf Eigentum festgeschrieben in Verfassungen und Gesetzbüchern,
habt also Beziehungen zerstört, habt Zugehörigkeiten nicht mehr geschützt, habt flexible Arbeiter gefordert, mobile Menschen, ohne Rücksicht auf Lebenswelt, Dorf, Familie und Erziehung der Kinder.

Habt Angst gemacht ganzen Generationen, habt Rentnern eingeredet, sie bekämen ihre meist schmale Rente wie jemand, der das nicht verdient. Es sind Angsträume errichtet worden, Gefährdungs- und Zuckerbrot-und-Peitsche-Schulen, ihr siebt, ihr fordert, und die, die drunten sind, habt ihr schön unten gelassen.

Vater und Richter und Heiliger Gott, der von Herzen mit dieser Welt und ihrem Leid verbunden ist. was wird sein?

So seid ihr nicht fröhlich, betet nicht füreinander, dankt nicht, sondern rafft,
sperrt den Geist ein, der in allem, was lebt, Empfindung hat und leben und geachtet sein will.

Was also wird sein, wenn der Herr kommt, den Erdkreis zu richten?

Strafe, gerechtes Zuteilen, was jeder verdient?

Nein!!!! Es wird Auferstehung sein. Liebe Gemeinde: Auferstehung!!!

Wohlgemerkt: keine Wiedergeburt und kein Weiterleben der Seele!

Auferstehung! Es wird sein, dass Gott, der Herr und heilige und gerechte Richter uns einen beigesellt, zu dem wir alle, alle gehören. Der auferweckt wurde, damit wir nicht allein sind.

In seiner Atmosphäre werden wir vor Gott zu treten haben, wenn er uns ruft.

Er wird rufen, dich und mich.

Und wir werden in Christus hinein verwandelt werden,

mit ihm werden wir gerufen,

so dass Er als unsere persönliche Mitte und Wertschätzung,

als allertiefste und liebende und vergebende Bejahung bei uns sein wird.

Wir sind nicht allein,

wir sind nie allein.

Denn darum ist Christus gestorben und auferweckt:

Dass er eines jeden Menschen Freund und Bruder sein kann.

Das ist seine Herrschaft: die Herrschaft der schützenden, liebenden, erkenntnisreichen Hilfe.

Da wirst du gedemütigt, stolzer Mensch, denn du kannst nicht für dich eintreten.

Da wirst du die Knie beugen müssen, denn es wird dir in die Kniekehle fahren;

Da wirst du niederblicken wollen, denn deine Beteiligungen, deine Vorteilsnahmen, deine Selbstgerechtigkeit werden vergehen wie Wachs in der Sonne.

Aber das wird nicht verderblich sein. Denn inmitten aller Menschen gibt es diesen einen:

Jesus – auferstanden, damit er uns ewig Gefährte sei – lebendig, um Leben zu schenken, gerecht, um Gerechtigkeit zu verleihen,

aufrecht, um Niedergedrückten ein gerades Rückgrat zu machen.

Das wird alles nicht verderblich sein, denn inmitten aller Beziehungen gibt es diese

Grundbeziehung:

Zugehörigkeit zu ihm, auf ihn hören und damit Augenmerk zu haben, Aufmerksamkeit für seine Belange: Vergebung austeilend, Gutes für Nächste erhoffend, zum Recht zu verhelfen.

In dieser Situation zu sein: Der erleichterten Freude, erkannt zu sein und angenommen in einem,

hingegen .. – und siehe, hier eröffnet sein Geist dir das Herz im Leben und in Sterben.

Und du meidest das Böse, du wirst aufgeklärt, denn liebende Augen sehen und klären auf und blicken durch,

und weil das so ist, wird es das geben, was die Bibel prophetische Rede nennt:

Menschen, die sagen, wie es weitergeht, wenn es so weitergeht, wie es weitergeht.

Wenn alles beim Alten bleibt – statt das neue Leben ins Alte hinein zu ziehen.

Den Glaube abzubilden, die große Leidenschaft Gottes für die Erde, die Geschöpfe, die Menschen zu seiner eigenen kleinen, menschlichen Leidenschaft zu machen.

Verachtet prophetische Rede nicht:

Diese Mischung aus Vision und Prognose, aus Hoffnung und Realismus, aus Leidenschaft und Analyse.

Und wenn diese Zukunftsentwürfe vom Neuen her deine Gegenwart bestimmt,

wenn du glaubst und liebst und hoffst, dann wird der Geist sich breit machen,

und Christenheit wird glaub-würdig, die Leute werden fragen: was ist das für eine

Zusammenkunft, die "alles prüft und das Beste behält", wo eine neue Vernunft Wurzeln schlägt, eine sehende, untechnokratische, aber helle und menschliche und solidarische

Vernunft, wo Prognosen zu mehr Menschlichkeit benutzt werden statt zu Angstmache wie es gerade wieder zur Zeit ist angesichts der Wirtschaftsgutachten ...

Den Geist löscht nicht aus! –

Es ist etwas schief gesagt von Paulus. Es klingt nach Forderung, ist aber Lebensmittel!

Im Grunde ist es Beistands-Empfehlung, Beschreibung, Zusage.

Denn was hier geschieht, ist eine Atmosphäre, ein gemeinsamer Geist, der über die Menschen kommt, die sich darauf einlassen ... eine Grundsituation, ein Lebensgefüge, ein Zutrauens- und Ermutigungs- und Trost-Gebäude.

Und im Grunde ist es so, dass der, dem das widerfährt, als Übermacht erscheint:

Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Gott und Mensch werden zu einer *Aktionseinheit* im Sprechen und Hören.

Sie werden *zugehörig*.

Liebe Gemeinde,

immer wenn ich etwas theologisch nicht verstehe, stelle ich mir Liebe oder Freundschaft vor.

Gelungene Beispiele davon. Dann bekomme ich mein Gottesverständnis.

Gott ist ja menschlich, das wissen wir seit Jesus, nein: Seit der Urgeschichte: Lasset uns

Menschen machen nach unserm Bild. Also: Immer wenn ich etwas theologisch nicht

verstehe, stelle ich mir Liebe oder Freundschaft vor.

Kennen sie das: In einer engen menschlichen Zugehörigkeit erfährt man sich anders, man hört einander anders, man sieht anders, man spürt Geborgenheit, weil Teilnahme ist, eine Welt der Gleichgültigkeit ist aufgebrochen, und Trost breitet sich aus: Bejaht findet man sich.

Und man weiß manchmal nicht: Wer ist der Gebende, wer schenkt zuerst Vertrauen? Wer macht, dass man sich aufeinander einlässt, wie kommt es, dass ich mich bedeutsam fühle,

wie kommt es, dass allein die Aufmerksamkeit mich schon erhebt, dass ich mich anlehnen kann, dass da eine Brücke ist und die Einsamkeit ist erlöst ..!?

Wer ruft, wer hört, wie kommt die Zugehörigkeit zustande?

Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Es gibt die Erfahrung, dass wichtige Dinge, eigentlich die wichtigsten Dinge im Leben eine Mischung aus Aktion und Passion sind, aus Tun und Hingabe,

aus Machen und Machen-Lassen,

aus Hören und Zuhören und Zugehörig-Sein.

In Christus aber gibt es eine Zugehörigkeit, die von Gott gesetzt ist und sich machtvoll aus dem irdischen Gewimmel erhebt,

ein Licht das scheint in das Dunkel unseres Seins und Sterbens und Schuldig-Werdens.

Zu ihm zu gehören

bedeutet:

seine Geistesgegenwärtigkeit wirken zu lassen:

und so werden Menschen eben

fröhlich,

ausdauernd im Gebet,

sie prüfen mit heller Vernunft alles,

sie tragen einander die Lasten,

sie danken ihrem Schöpfer,

dass es sie, dass es Ihn gibt.

Amen

Herr, ich habe es satt ...

Herr,
ich habe es satt,
den Hals zu verdrehen
und jedem Trugbild nachzugaffen.
Ich drehe mich nicht mehr um.
Geradeaus sehe ich und schweige.
Ich gönne meinem Nacken Ruhe.

Denn mein Nacken ist müde,
müde vom ewigen Drehen und Wenden.
Mache mich zu einem Menschen,
der geradeaus geht,
dass ich nur auf deinen Weg schaue,
den Weg, den du zeigst.

Meine Ohren sind müde
vom Lärm der Züge und Autos,
müde vom Nachhall der Worte,
vom Kopfweh kommender Tage,
sehr, sehr müde
und beinahe ertötet
vom klingenden, betäubenden Lärm.

Ich habe es satt, gereizt zu werden,
gereizt von den vielen Dingen draußen
und von der Selbstsucht drinnen.
Herr, reize du mich,
dass deine große Liebe mich treibt
und ich in Ewigkeit fröhlich bin.